

Kunsthhaus Graz

Presse

Kunsthhaus Graz
Lendkai 1, 8020 Graz, Österreich
www.kunsthhausgraz.at

presse@kunsthhausgraz.at
Telefon +43-664/8017-9214; -13

Jahresprogramm 2024

Kunsthhaus Graz, Lendkai 1, 8020 Graz
Information Presse: +43 316 8017-9214; -13
www.kunsthhausgraz.at

Das Kunsthhaus Graz blickt auf ein erfolgreiches Jubiläumsjahr zurück.

Rund 79.000 Besucher*innen konnten 2023 begrüßt werden. Druckfrisch ist die Publikation, die zum 20-jährigen Bestehen des Kunsthhauses Graz erschienen ist und der Idee des Experimentierens folgt, des Eröffnens eines Raumes und Ortes von Möglichkeiten des gemeinsamen Verhandeln und Andersseins.

Besucher*innen Kunsthhaus Graz 2023: 78.725

Personen / Gruppen in Führungen und Workshops: 10.766 / 768

Besucher*innen Jubiläumsprogramm „20 Jahre Kunsthhaus Graz“ 27.09.–01.10.2023:
3.973

Kooperationen:

Bundesdenkmalamt Mauerbach, Chiala, Diagonale – Festival des österreichischen Films, Festival steirischer herbst, ecm – educating/curating/managing“ (Universität für angewandte Kunst Wien, Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung), Energie Graz, Erasmus+ (Inartis – u. a. Pädagogische Hochschule), Grazer Kunstverein, Haus der Architektur Graz, Helmut List Halle, Kindermuseum FRida & freD, Kleine Zeitung online, KUIN (Kultur Inklusiv), Kunstuniversität Graz, Lichtungen, Literaturhaus Graz, manuskripte – Literaturverein, MSU Zagreb (Museum of contemporary art), Murinsel Graz, Museums For Future, Muzej moderne i suvremene umjetnosti Rijeka (Museum für moderne und zeitgenössische Kunst), Naturkundemuseum, Neue Galerie Graz, Österreichisches Umweltzeichen des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, < rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst, Stiftung Bauhaus Dessau, Technische Universität Graz, Tierwelt Herberstein, Uniqa Österreich Versicherungen AG, Volkskundemuseum am Paulustor ...

Blueprint for a Museum – Publikation zum Jubiläum „20 Jahre Kunsthhaus Graz“

„Auf ins Unbekannte“ ist der Satz, den die Architekten Colin Fournier und Peter Cook für die futuristische Architektur des Kunsthhauses Graz prägten. Bis heute ist dies als

Einladung zu verstehen, die Grenzen der Vorstellungskraft auszuloten und alternative Ideen und Utopien in einem Laboratorium für die Kunst zu erproben. Seit 2003 ist das Kunsthaus eine Institution ohne Sammlung. Heute erhebt sie den Anspruch, ein Museum zu sein. Mit seiner Architektur aus hybriden Räumen, ortsspezifischen Einladungen zur Auseinandersetzung und der Mission, ein Produktionsort für zeitgenössische Kunst zu sein, ist das Kunsthaus Graz ein Raum und Ort der Potenzialität und des Andersseins. *Blueprint for a Museum* ist als Entwurf für ein Museum zu verstehen, eine Blaupause, die gleichzeitig abstrakte Kategorien der Institution reflektiert und mit konkreten Programmkonzepten resoniert. Die Publikation folgt damit der Idee des Experimentierens, die das Kunsthaus Graz seit seiner Gründung verkörpert.

Mit Texten von Mieke Bal, Katrin Bucher Trantow, Andreja Hribernik, Katia Huemer, Laura Lo Presti, Pablo Martinez, Tanja Petrović, Petra Schaper Rinkel und Barbara Steiner. Die Publikation ist um 32 Euro im Kunsthaus-Graz-Shop sowie im Online-Shop erhältlich.

Arbeit als zentrales Thema im Ausstellungsjahr 2024

Das Ausstellungsjahr 2023 endete mit der Aufforderung, uns unsere Zukunft als Gesellschaft wieder anzueignen und Alternativen zu bestehenden Systemen zu denken, und gab gleichzeitig die Leitlinien für die thematische Ausrichtung für 2024 vor: den Fokus auf aktuelle und gesellschaftspolitische Fragen – vor allem auf das Thema Arbeit.

Der Kampf um das Recht auf Arbeit sowie um gerechte Arbeitsbedingungen und Entlohnung ist seit Jahrhunderten Teil der Menschheitsgeschichte. Zudem ist Arbeit als Menschenrecht in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte niedergeschrieben. Welchen Status hat *Arbeit* im ausgeprägten Kapitalismus der Gegenwart? Wie verändert sich die Wertigkeit der Arbeit mit der fortschreitenden Digitalisierung? Welche alternativen Arbeitssysteme bauen wir uns auf?

Programm 2024

Sol LeWitt's Wall. Performed
Re-Imagine the Future
28.09.2023–09.06.2024, Space01

Renate Krammer. *Linien* @ Sol LeWitt's Wall. Performed
02.02.–10.03.2024

Eröffnung: 01.02.2024, 19 Uhr, mit der Musikperformance *Being John Cage* von Nick Acorne

Kuratiert von Alexandra Trost

Renate Krammer erforscht konsequent die Möglichkeiten der horizontalen Linie und des Materials. Sie agiert dabei mit Farbe und Textur, Fläche und Räumlichkeit, Leerstelle und Verdichtung. Krammers mehrteilige Ausstellung *Linien* spannt innerhalb von Sol LeWitts

elegant geschwungener *Wall* einen Bogen von freihändig gezogenen Zeichnungen zu in Reißtechnik gefertigten Maulbeerpapierarbeiten. Das stringente Konzept der Linie wird im Dialog der Positionen zum mehrdimensionalen Zeich(n)en in Zeit und Raum.

Renate Krammer (* 1956, Klein St. Paul/Kärnten) lebt und arbeitet in Kumberg. Neben der Zeichnung und Malerei experimentiert die Künstlerin immer wieder in den Bereichen Fotografie, Video und Grafik. Ihre Arbeiten widmen sich der waagrechten Linie als Grundelement der Gestaltung.

Alicja Kwade @ Sol LeWitt's Wall. Performed

04.04.–05.05.2024

Eröffnung: 03.04.2024, 19 Uhr

Kuratiert von Katrin Bucher Trantow

Millionen Jahre alte Steine sind computergesteuert zu präzisen Kugeln geschliffen. „Blaue Murmeln“, die das Universum und das Menschsein hinterfragen, werden zum passenden Gegenstück der von Menschen gebauten Mauer Sol LeWitts. In einem leise schwebenden Mobile zeigt sich die Erdanziehung als Ausgangspunkt allen Lebens. Zeit wird hier ebenso wie Raum unendlich skalierbar. Die Harmonie, die Kwades rätselhafte Installationen ausmacht, scheint ohne den Menschen auszukommen: Nennt man das „unheimlich schön“?

Alicja Kwade gehört zu den bekanntesten Künstler*innen in Deutschland und ist seit vielen Jahren international erfolgreich. Die 1979 in Kattowitz (Polen) geborene Künstlerin erforscht in ihren Werken das Wechselspiel von Materie und Geist, Körper und Raum. 2019 wurde Kwade beauftragt, eine monumentale Installation für das Metropolitan Museum in New York zu schaffen. Außerdem hat sie mit ortsspezifischen Installationen an internationalen Gruppenausstellungen und Biennalen teilgenommen: Place Vendome, Paris, Frankreich; Desert X AlUla, Saudi Arabien; Elevation 1049, St. Moritz + Gstaad, Schweiz; Helsinki Biennale, Helsinki, Finnland; Desert X, Coachella Valley, USA; La Biennale di Venezia, 57. Internationale Kunstausstellung, Venedig, Italien; und Public Art Fund, New York, USA.

Gabriela Golder @ Sol LeWitt's Wall. Performed

11.05.–09.06.2024

Eröffnung: 10.05.2024, 19 Uhr

Kuratiert von Katrin Bucher Trantow

Briefe, die Menschen auf zwei Seiten von unüberwindbaren Mauern verbinden, sind die Grundlage der Intervention von Gabriela Golder in der Ausstellung *Sol LeWitt's Wall. Performed*. Sie berichten von einem Leben im Exil mit Verfolgung und Unterdrückung, erzählen davon, wie man affektive Bindungen aufrechterhält, wie man weitermacht, wie man Geschichten von Liebe, Angst, Schmerz, Tod, Exil, Kindern und Überleben teilt. Gabriela Golder beschäftigt sich zum Abschluss der skulpturalen Interventionen mit

der Frage von Erinnerung und Verbindung. Ein Plädoyer für das Teilen, aber auch für das Bewahren von erlebten und erlebbaren Erfahrungen, um davon ausgehend in die Zukunft zu schauen.

Die argentinische Künstlerin Gabriela Golder arbeitet vor allem mit experimenteller Videokunst und audiovisueller Installationskunst. Ihre Praxis wirft Fragen zu Erinnerung, Identität und Arbeitsfragen auf. Sie ist Professorin an der Nationalen Universität Tres de Febrero, Direktorin der Biennale der bewegten Bilder und Kuratorin einer experimentellen Film- und Videoreihe im Museum für moderne Kunst in Buenos Aires. Golders Arbeiten wurden an zahlreichen internationalen Orten ausgestellt, darunter Sharjah Biennial (2023); Museo Nacional de Bellas Artes de Chile (2020); 21st Bienal de Arte Contemporánea Sesc_Videobrasil, Sao Paulo, Brasilien (2019); Bienalsur, Buenos Aires (2019); Jakarta Biennial, Indonesien (2017); Whitechapel Gallery, London (2017); Dazibao, Montreal (2016); Dissonance, Getty Center, Los Angeles (2016).

Eva Egermann, Cordula Thym. C-TV. Close Encounters of a Hamster Kind

Eine Kooperation von Kunsthaus Graz und Diagonale'24

06.04.–05.05.2024

Eröffnung: 05.04.2024, 11 Uhr

C-TV zieht ins Kunsthaus ein. Ein Medium aus einer besseren Zukunft, in der die Welt eine andere ist. Was Norm und Normalität ist, was allgemein als Können oder Ganzheit gilt, ist längst einem Ort der Vielen gewichen, an dem Menschen mit Behinderung das Leben der Gemeinschaft mit Putz und Pomp bereichern.

„C-TV ist ein Fernsehsender wider die Tyrannei einer heteronormativen und ableistischen Gesellschaft – radikal, repräsentationskritisch, humoristisch und barrierefrei: eine emanzipatorische Neuausrichtung der Medienwelt als Beitrag zur Verschiebung der sozialen Erdatmosphäre.“ (Michelle Koch / Diagonale-Katalog '23)

Eine Ausstellungs- und Vermittlungsintervention der Künstler*innen, Filmemacher*innen und Autor*innen Eva Egermann und Cordula Thym, die für den kultigen Film *C-TV (Wenn ich Dir sage, ich habe Dich gern ...)* 2023 mit dem Diagonale-Preis für Innovativen Film ausgezeichnet wurden.

Im Rahmen der Ausstellung entsteht auch der Diagonale-Festivaltrailer, der ab April 2024 in den Kinos in ganz Österreich zu sehen sein wird.

Weitere Infos: www.sixpackfilm.com/de/catalogue/2859/

24/7

Arbeit zwischen Sinnstiftung und Entgrenzung

01.05.2024–19.01.2025

Eröffnung: 30.04.2024, 19 Uhr

Kuratiert von Katia Huemer

Im Zeitalter der 24/7-Zugänge sind traditionelle Arbeitszeiten längst nicht mehr die Norm. Fahrradbot*innen, ehemals ein Symbol für physische und flexible Arbeit, sind nun Teil der digitalen Lieferrevolution und bestimmen in knalligen Farben unser Stadtbild. Doch trotz der scheinbaren Freiheit von starren Strukturen und Stechkarten kämpfen viele Arbeitnehmende weiterhin um gerechte Bedingungen. Unsichtbare Arbeit wie unbezahlte Haus- und Fürsorgearbeit, häufig von Frauen geleistet, ist auch gegenwärtig ein gesellschaftliches Problem und zeigt die Notwendigkeit, Ungleichheiten und Ausbeutung anzusprechen. Der Kampf um höhere Löhne steht heute Begriffen wie New Work, 4-Tage-Woche und Work-Life-Balance gegenüber. Sind das leere Worthülsen oder realistische Forderungen in einer Zeit höchster Belastung?

Arbeit ist jedoch nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu sehen, sie kann und sollte auch eine Quelle von Sinn und Erfüllung sein. Während in der heutigen Konsumgesellschaft, in der die Menschen auf materiellen Besitz fokussiert sind, die Arbeit zu einem bloßen Mittel zum Zweck wird, um den Konsum zu ermöglichen, könnte eine Gesellschaft, in der die Arbeit nicht mehr das zentrale Element im Leben ist, den Menschen mehr Zeit für persönliche Entfaltung, kulturelle Aktivitäten und kreativen Ausdruck lassen.

In einer nicht zu fernen Zukunft werden Technologien wie KI und Automatisierung die Arbeitswelt weiter verändern und neue Herausforderungen mit sich bringen, die erneut einen sozialen und politischen Diskurs erfordern.

Die Ausstellung untersucht auch die oft prekären Aspekte künstlerischer und kultureller Arbeit und stellt Fragen nach der Verwischung der Grenzen zwischen Selbstaussbeutung und Selbstverwirklichung. Ein Teil der Ausstellungsfläche steht Neuproduktionen und performativen Kunstprojekten zur Verfügung, die die Ausstellung während ihrer Laufzeit wachsen lassen.

Unter dem Titel *Alles Arbeit* erzählt das Museum für Geschichte parallel zur Ausstellung im Kunsthaus Graz anhand von dokumentarischen Fotos aus der Sammlung Egon Blaschka von der Schiefelage in der Arbeitswelt und den massiven Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, die bis heute bestehen. Eine künstlerische Neuproduktion auf Grundlage des Fotoarchivs Blaschka wird in beiden Ausstellungen zu sehen sein.

Künstler*innen der Ausstellung:

Maja Bajević, Julien Berthier, Louisa Clement, Jeremy Deller, Antje Ehmann & Harun Farocki, Hans Hollein, Aldo Giannotti, Andreas Gursky, Michael Hieslmayr & Michael

Zinganel, Tehching Hsieh, Peter Kogler, Luiza Margan, Pia Mayrwöger, Sam Meech, Michail Michailov, Elisa Giardina Papa, Nika Radić, Martha Rosler, Santiago Sierra, Lia Sudermann & Simon Nagy, KURS (Miloš Miletić, Mirjana Radovanović), Oliver Walker u. a.

Azra Akšamija Sanctuary

05.07.2024–06.10.2024

Eröffnung: 04.07.2024

Kuratiert von Katrin Bucher Trantow und Alexandra Trost

Was ist den Menschen heilig? Was ist ihr Recht, was ihre Pflicht? Und wo wird das sichtbar? Auf einer Spurensuche nach Bedingungen und Möglichkeiten von Übereinkunft, nach Zeichen und Orten des menschlichen Zusammenlebens öffnet die Künstlerin und Architektin Azra Akšamija im Kunsthaus Graz Schutzräume verschiedener Art. Von identitätsstiftender Kleidung im Heute und Morgen über ein individualisierbares Schutzzelt für Geflohene bis hin zum gemeinsamen Er- und Verarbeiten recycelter Textilien reichen die Arbeiten, die das Publikum in *Sanctuary* („Heiligtum“, „Schutzort“) an vielen Stellen einbinden.

Die Ausstellung erforscht den Begriff des „sicheren Hafens“ und richtet den Blick auf soziale, ethische und ökologische Nachhaltigkeit. Sie stellt Fragen an unsere Konsumwirtschaft. Sie gibt uns Instrumente in die Hand, mit denen man durch unvoreingenommenes Umwidmen und produktives Aneignen selbst aktiv werden kann. Die für den Kuppelraum zusammengestellte Einzelausstellung widmet sich auch dem Museum selbst. Es wird als geschützter Raum betrachtet, der sich im ständigen Wandel befindet und als Verhandlungsort im Kontext von Klima- und Migrationskrisen fungiert.

„Meine Kunst hinterfragt, wie aus Entfremdung Empowerment werden kann.“

Azra Akšamija, die am MIT in Massachusetts unterrichtet und deren Werke bereits von der Biennale in Venedig bis zur Sharjah-Biennale ausgestellt wurden, ist in Graz schon seit Langem bekannt. Mit ihrer Familie vor dem Jugoslawienkrieg geflüchtet, wuchs die Künstlerin u. a. in Graz auf und zeigte ihre Arbeiten schon vor vielen Jahren in Institutionen wie oder Forum Stadtpark. Ihre engagiert-sozialkritischen und partizipativen Arbeiten sowie ihr fruchtbarer Umgang mit Konstruktionen von Identität auf unterschiedlichen Ebenen führten sie mit ortsspezifischen Werken in Museen ebenso wie in Moscheen, Kirchen und Flüchtlingslager. 2018 und 2019 stellte sie im Kunsthaus Graz in der Ausstellung *Glaube Liebe Hoffnung* und 2019 in der Schau *Kunst ⇔ Handwerk* aus. Daraufhin erhielt die Künstlerin 2019 den Kunstpreis der Stadt Graz.

Nun widmet ihr das Kunsthaus Graz eine Einzelausstellung, die gleichzeitig ein Versuch ist, in mehreren Schwerpunktzonen über Fragen von Eigentum, von Überlieferung versus Aneignung und Appropriation, von nachhaltigem Umgang mit teilbaren Ressourcen, von

Wissenstransfer und Wert der Arbeit in Richtung schützenswerter Zukunft zu spekulieren. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen und lädt zur aktiven Beteiligung ein. Ein Katalog, u. a. mit diversen Essays und Forschungsmaterialien zu den ausgestellten Projekten, wird die Ausstellung begleiten.

Poetics of Power

15.11.2024–25.05.2025

Eröffnung: 14.11.2024

Kuratiert von Andreja Hribernik und Nini Palavandishvili

Die Ausstellung *Poetics of Power* zielt darauf ab, Machtmanifestationen aufzudecken, die in Symbolen, Gesten und bestehenden unhinterfragten Beziehungen oder Systemen verborgen sind. Sie verdeutlicht die komplizierte und mehrdeutige Natur der Macht, die bei der Gestaltung zwischenmenschlicher, kultureller, nationaler und wirtschaftlicher Dynamiken allgegenwärtig und ständig reproduzierbar ist. Darüber hinaus erforscht sie die poetische Natur der Macht, indem sie ihren allgegenwärtigen Einfluss und ihre Ambivalenz anerkennt.

Die Schau zeigt Werke, die sich um die verführerische Natur und auch das zerstörerische Gesicht der Macht drehen. Durch künstlerische Ansätze werden Symbole und Vorstellungen erforscht, die Machtverhältnisse mitunter verschleiern oder verbergen und gleichzeitig Anomalien und Risse aufdecken, in denen kulturelle Ungleichgewichte und Ungleichheiten sichtbar werden.

Viele der gezeigten Arbeiten befassen sich mit autoritären Geschichten, verzerrten Erzählungen oder vollständig eliminiertem Wissen, der Zerstörung von Kulturen und der Konstruktion von Identitäten. Die Ausstellung beleuchtet Machtasymmetrien, die oft zu ausbeuterischen Beziehungen führen, und definiert sie als koloniale und neokoloniale Beziehungen, die in der Folge zu Konflikten und Migrationsströmen führen. Themen wie Krieg, Flucht, Verbrechen, Menschlichkeit, Geschlecht, Kinder, Mobilität und Grenzen werden in multidisziplinären Arbeiten erforscht und thematisiert.

Die ausgestellten Arbeiten umfassen verschiedene Medien, darunter Fotografie, Video, Skulptur und Installation. Sie bieten dem Publikum die Möglichkeit, sich treiben zu lassen und über eine komplexe Reise durch Zeit und Geschichte nachzudenken. Außerdem regen sie dazu an, sich mit der Entschlüsselung und Enthüllung verborgener oder scheinbar unhinterfragbarer Zusammenhänge zu beschäftigen.